

## **Grundsätzliches zu den „Kontaktgruppen“, „Buschgruppen“ im Kanton Basel-Landschaft (1979 – 1992)**

**Alle Ausführungen sind dem Konzept aus dem Jahr 1989 entnommen.**

„Ausbildung von Kontaktgruppenleiterinnen“, Griesser Christel, Hungerbühler-Räber Margrit, Keller-Schuhmacher Kathrin, Mai 1989, Hg. Elternbildung Baselland.

- A. Grundsätzliche Überlegungen zum Kontaktgruppenkonzept**
- B. Hintergrund und Entwicklung der Kontaktgruppen**
- C. Zur Situation der Kontaktgruppen im 1989**
- D. Ausblick im 1989**
- E. Ziele und Inhalte der Ausbildung 1990 - 1992**

### **A. Grundsätzliche Überlegungen zum Kontaktgruppenkonzept**

Im Kontaktgruppenkonzept finden zwei Überlegungen ihren Niederschlag:

- a. Im Frühbereich hat die Prävention einen zentralen Stellenwert. Mütter/Väter, die sich zu Beginn ihrer "Elternkarriere" auf ihre erzieherischen Aufgaben vorbereiten und sich mit deren Anforderungen auseinandersetzen, haben gute Voraussetzungen, ihren Kindern günstige Entwicklungsbedingungen anzubieten. Die Gruppentreffen, die Gespräche und Diskussionen, die sich aus den Kontaktgruppen ergeben, tragen dazu bei, dass die Beziehung zwischen Mutter/Vater und Kind gefördert und gestärkt und das Kleinkind in seiner Entwicklung verständnisvoll begleitet wird, und dass Mütter/Väter und Kinder lernen, mit Konflikten umzugehen und sie auszutragen. Mütter/Väter selber können aus vielfältigen persönlichen Bedürfnissen heraus die Teilnahme an einer Kontaktgruppe anstreben: um mit anderen Müttern/Vätern Kontakte zu knüpfen, um ein Gespänli zu finden für das Einzelkind, um mit Mitbetroffenen Gespräche zu führen, um altersgemässe Beschäftigungen für das eigene Kind kennenzulernen usw.
- b. Pädagogisch-psychologische Unterstützung und Hilfe im Kleinkindbereich soll auch im konkreten Tun mit Mutter/Vater und Kind verwirklicht werden. Zu solcher Unterstützung und Hilfe sind all jene Kontakte und Aktivitäten zu zählen, die den kleinen und grossen und Veränderung von Einstellungen, Haltungen und Verhalten helfen. Suchen Mütter/Väter in Fragen und Problemen mit Kleinkindern Hilfe und Unterstützung, so bietet der geschützte Rahmen einer Kontaktgruppe ihnen die Möglichkeit, ihr eigenes Erziehverhalten und das anderer Eltern zu erfahren und zu bedenken. Lernprozesse werden ausgelöst, Konflikte werden sichtbar und fordern entsprechende Verarbeitungsstrategien. In der vertrauten Atmosphäre der Gruppe wagen Mütter/Väter eher, sich zu exponieren.  
Der Umgang von Mutter/Vater und Kind wird in den verschiedensten Situationen sichtbar. Die Kontaktgruppenleiterin kann zur Partnerin werden für Mutter/Vater und Kind. Sie begleitet, stützt und hinterfragt. Durch ihr Da-Sein, durch bedachte Interventionen und Hilfestellungen führt sie zu Lösungsfindungen, die für diese Mutter, diesen Vater, dieses Kind in dieser Situation angebracht sind und die weitere Entwicklungen ermöglichen.

Im Zusammenleben gibt es keine Rezepte für das, was richtig oder falsch ist. Entscheidend ist allein die Frage, was sich in dieser Situation und unter diesen Gegebenheiten als eine allen Betroffenen angemessene Lösung anbietet. In der Zusammenarbeit mit einer Erziehungsberatungsstelle sind Kontaktgruppen von grosser Bedeutung, weil sie Eltern mit Problemen im erzieherischen Bereich ergänzende Hilfe zur individuellen Erziehungsberatung leisten können.

Diese beiden Überlegungen - zentraler Stellenwert der Prävention und konkretes Tun mit Vater/Mutter und Kind als Hilfe im Kleinkindbereich - überschneiden sich in der Praxis und sind schwer auseinanderzuhalten. Gemeinsam ist ihnen, dass sie vorwiegend in Gruppenprozessen verwirklicht werden und dass dem "Lernen am Modell" eine wesentliche Rolle zukommt.

Kontaktgruppen unterscheiden sich von anderen Angeboten im Kleinkindbereich (Spielgruppen, Mutter-Kind-Turnen, Mutter-Kind-Treff, Kontaktsteile usw.) durch die oben erwähnte doppelte Zielsetzung. Auch in Kontaktgruppen wird gespielt, gesungen, gewerkt und getanzt; diese Tätigkeiten stellen aber nur den Rahmen für das eigentliche Geschehen und die Erreichung der Ziele in einer Kontaktgruppe dar.

## **B. Hintergrund und Geschichte der Kontaktgruppen**

Bereits in den 50-er Jahren wurde in Basel an einer Sozialberatungsstelle mit integrierter Erziehungsberatung versucht, psychologisch-pädagogische Hilfe auch im alltäglichen Begegnungsfeld von Mutter/Vater/Kind anzubieten (heute: "Familienberatung", damals "Familienfürsorge Basel").

So ermöglichten gemeinsame Aufenthalte von Müttern mit ihren Kindern in einem Ferienhaus zusammen mit einem Team von Fachpersonen (Erziehungsberater/in, pädagogisch interessierte und orientierte Haushalthilfe, Sozialarbeiter/in), psychologische und pädagogische Probleme aufzufangen und anzugehen. Oder das Team konnte im Zusammenleben mit in Therapie stehenden verhaltensauffälligen Kindern während zwei bis drei Wochen in einer anderen als der häuslichen Umgebung intensiv pädagogisch und therapeutisch arbeiten. Oder eine pädagogisch orientierte Haushalthilfe bot durch ihren Einsatz in Familien Hilfe bei Erziehungsproblemen an.

Solche positiven Erfahrungen mit Hilfestellungen in konkreten Lebenssituationen standen im Hintergrund, als auch an der neu geschaffenen "Erziehungsberatungsstelle für das Vorschulalter" in Binningen/Baselland neben dem üblichen Beratungsangebot nach noch anderen geeigneten Wegen für Hilfe und Unterstützung im erzieherischen Alltag von Müttern/Vätern mit kleinen Kindern gesucht wurde.

Zur gleichen Zeit äusserten junge Mütter/Väter in Binningen bei der Erziehungsberatung und an der Vermittlungsstelle für Tagesmütter oft das Bedürfnis und den Wunsch, zusammen mit Kindern in Gruppen Erfahrungen zu machen, zu anderen Müttern/Vätern Kontakt zu finden, sich auszutauschen und gemeinsam Probleme anzugehen. Dank einer intensiven Zusammenarbeit der Erziehungsberaterin für das Vorschulalter und der Vermittlerin für Tagemütter, die zugleich als Elternkursleiterin in der Elternbildung tätig war, entstanden schliesslich 1978 die ersten Kontaktgruppen in Binningen.

In diesen Gruppen sollte den Bedürfnissen von Müttern/Vätern/Kindern entsprochen, hier sollte ermöglicht werden, ein Stück Alltag zu leben und daraus zu lernen.

Es folgte ein längerer Prozess, in dem Elternkursleiterin und Erziehungsberaterin gemeinsam konkrete Erfahrungen in Kontaktgruppen machten. In Auswertungsgesprächen und Diskussionen über die besonderen Bedürfnisse der frühkindlichen Entwicklungsstufe und der Situation von Müttern/Vätern wurde der spezifische Rahmen für das Angebot der Kontaktgruppen erarbeitet und im Hinblick auf die beiden unter 1.a./b. genannten Zielvorstellungen entsprechend gestaltet.

Das Echo auf das Angebot von solchen Gruppen war gross. Die Nachfrage nach immer weiteren Kontaktgruppen und der Mangel an entsprechend ausgebildeten Leiterinnen führte 1982 zu einem zwei-semesterigen Pilot-Ausbildungskurs für Kontaktgruppenleiterinnen durch die "Elternbildung Leimental und Allschwil", einer Ortsgruppe der "Elternbildung Baselland".

1985 hat dann die "Elternbildung Baselland" in ihrer Funktion als Dachorganisation aller Elternschulen im Kanton Baselland und als Verantwortliche der Aus- und Weiterbildung von Kurs- und Gruppenleiter(inne)n für die Elternbildung ein zweijähriges Ausbildungsseminar geplant, entwickelt und durchgeführt. Zwölf Teilnehmerinnen haben es 1987 abgeschlossen.

### **C. Zur Situation der Kontaktgruppen im 1989**

Im Kanton Baselland wurden im 1989 unter der Trägerschaft der Elternbildung ca. 20 Kontaktgruppen geführt. Die Nachfrage war grösser als das Angebot. Auch im Kanton Basel-Stadt waren Kontaktgruppen entstanden, jedoch war dort die Trägerschaft noch nicht befriedigend geregelt.

Leider hat die Ausbreitung von Kontaktgruppen nicht im gleichen Masse auch die Errichtung von Beratungsstellen für das Kleinkindalter nach sich gezogen. Die Verbindung von Kontaktgruppen mit einer entsprechenden Fachstelle - so, wie es in Binningen von Anfang an gegeben war - müsste auch andernorts als Ziel angestrebt werden. Diese Stelle sollte mit einer Fachperson (Psychologin/Psychologe) besetzt sein, die mit den Problemen von Mutter/Vater/Kind im Frühbereich vertraut ist und die die Verhältnisse in einer Kontaktgruppe aus eigener Anschauung kennt. Dann kann sie der Kontaktgruppenleiterin Unterstützung und Hilfe bei ihrer Arbeit bieten. Eine enge Zusammenarbeit zwischen den beiden Stellen ermöglicht auch, Schwellenangst vor Fachstellen bei den Eltern abzubauen, was sie ermutigen kann, individuelle fachliche Hilfe zu beanspruchen.

### **D. Ausblick im 1989**

Kontaktgruppen stellen als psychologisch-pädagogisches Unterstützungs- und Präventionsangebot für Eltern von Kleinkindern eine spezielle Form von Elternbildung dar. Das Interesse, das ihnen aus allen Teilen der Schweiz (Frühberatungsstellen, Elternbildungsorganisationen usw.) entgegengebracht wird, ermutigt die "Elternbildung Baselland", den von ihr beschrittenen Weg zielgerichtet fortzusetzen.

Neben der Sicherstellung einer qualifizierten Aus- und Weiterbildung von Kontaktgruppenleiterinnen ist es der "Elternbildung Baselland" ein Anliegen, bei jeder sich bietenden Gelegenheit auf die Notwendigkeit und das Bedürfnis nach Elternbildung im Frühbereich hinzuweisen, in breiten Kreisen dafür Interesse zu wecken und entsprechende Massnahmen und Angebote zu unterstützen und zu fördern.

Insbesondere arbeitet die "Elternbildung Baselland" auch an einer Weiterentwicklung des Kontaktgruppenangebotes für Mütter/Väter mit ihren Säuglingen und sucht dabei die Zusammenarbeit mit anderen Stellen in diesem Bereich.

Das nun vorliegende Konzept zur Ausbildung von Kontaktgruppenleiterinnen versteht sich als Standortbestimmung in einer langjährigen Entwicklung. Wir hoffen, dass es anderen am Thema Interessierten, Impulse für ihre Arbeit gibt, sie zu eigener Entwicklungsarbeit anregt und ihnen Mut macht, sich weiterhin für die Anliegen der frühkindlichen Prävention einzusetzen.

### **E. Ziele und Inhalte der Ausbildung 1990- 1992**

Das Ausbildungskonzept (1989) beruhte auf den Erfahrungen und Auswertungen von zwei Ausbildungslehrgängen. Es bildete die Grundlage für eine rollende Planung der Ausbildung.

#### **Ziele der Ausbildung**

- a. In einer Orientierungsstufe soll den Ausbildungsanwärterinnen ermöglicht werden zu klären, ob sie in die eigentliche Ausbildung zur Kontaktgruppenleiterin einsteigen wollen. Ein Stück Selbsterfahrung und die Auswertung der Gruppendynamik in der Gruppe der Ausbildungsanwärterinnen sind daher unabdingbar.  
In der Orientierungsstufe werden Voraussetzungen für die nachfolgende Ausbildung geschaffen. Hier wird informiert, wofür man sich ausbilden kann und Kontaktgruppen werden in einen grösseren gesellschaftlichen Zusammenhang gestellt.
- b. Im Ausbildungsseminar wird das vermittelt, was zur kompetenten Führung einer Kontaktgruppe erforderlich ist. Es wird Fachwissen vermittelt, Fähigkeiten sollen entwickelt, Fertigkeiten geübt, erzieherische Haltungen und Überzeugungen hinterfragt werden. Dem Umsetzen der Theorie in die Praxis wird grosse Bedeutung beigemessen (siehe dazu Pkt. 3: "Inhalte der Ausbildung").

#### **Inhalte der Ausbildung**

##### **a. Orientierungsstufe**

###### Prozessorientierte Arbeit beginnt bei einem selbst

- Auseinandersetzung mit der eigenen Entwicklung
- Auseinandersetzung mit der Entwicklung der eigenen Kinder
- Auseinandersetzung mit der Entwicklung der eigenen Familie

###### Wie führe ich Gespräche?

- meine Haltung, mein "Stil, meine Theorien"
- Haltungen, Theorien (Kommunikationslehre)
- Auswertung von Gesprächen in der bestehenden Gruppe
- was erfordern Gespräche mit Müttern/Vätern und kleinen Kindern ganz besonders von mir?

###### Ich und die Gesellschaft

- die Familie heute und alternative Lebensformen
- Gesellschaftstheorien und sozialpolitische Entscheide
- gesetzliche Grundlagen des Zusammenlebens
- Kinderschutz

###### Erwachsenen- und Elternbildung

- Vorstellungen, Haltungen, Methoden

- Bedeutung von Erwachsenen- und Elternbildung für mich und meine Arbeit in Kontaktgruppen
- Angebote in Basel-Stadt, Baselland und in der deutschen Schweiz

#### Einblick in Angebote für Kleinkinder und ihre Eltern

- Mütterberatung
- Mutter-Kind-Turnen
- Müttertreff
- Spielgruppen
- Bastel-, Mal- und Rhythmikgruppen
- "Kontaktsteile Eltern und Kinder", St. Johann, Basel

#### Kennenlernen von Kontaktgruppen in Praxis und Theorie

- Besuch in verschiedenen Kontaktgruppen
- Auswertung dieser Besuche in der Gruppe
- Auseinandersetzung mit Zielvorstellungen und Inhalten des Kontaktgruppenangebotes der "Elternbildung Baselland"

### **b. Auswertung der Orientierungsstufe**

Gruppenerfahrungen werden gemeinsam ausgewertet. Einzelgespräche jeder Teilnehmerin mit Verantwortlichen der Ausbildung dienen zur Entscheidungsfindung, ob die Ausbildung absolviert werden soll oder ob sich für Einzelne andere Möglichkeiten der Zukunftsgestaltung anbieten.

### **c. Ausbildungsseminar**

Die Inhalte sind gegliedert nach den verschiedenen Ebenen, auf denen sich das Geschehen in Kontaktgruppen abspielt.

#### Ebene des Kindes

- Entwicklungstheorien
- mein Reden mit und mein Verhalten gegenüber kleinen Kindern
- Wahrnehmungsübungen und Beobachtungsaufgaben
- Mutter-Vater-Kind-Beziehungen: wie beeinflusse ich was?
- Risikokind: Wahrnehmung und Umgang mit der Situation
- spezielle Erziehungsprobleme: Trotz, Eifersucht, Streiten, Schlaf- und Ess-Schwierigkeiten, Sexualität des Kleinkindes, Ängste usw.
- Erkennen von solchen Problemen

#### Ebene Mutter/Vater

- der/die Kontaktgruppenleiter/in als Vater/Mutter, als Gruppenleiter/in
- Probleme von Müttern/Vätern mit Säuglingen, Klein- und Vorschulkindern
- Mutter-Vater-Kind-Beziehung
- Väter in der Kontaktgruppe
- Erziehungswerte und Erziehungsstile: wo stehe ich persönlich? - wie
- gehe ich darauf ein bei Müttern/Vätern?
- Gespräche mit Mutter/Vater

### Ebene der Gruppe

- Kennenlernen von altersgemässen Beschäftigungen für Kleinkinder
- kreatives Tun von Mutter/Vater und Kleinkind:
- Erwartungen, Erfahrungen, Angebote
- Schaffen von Rahmenbedingungen zur Ermutigung von Eigenaktivität und Selbständigkeit von Mutter/Vater und Kind
- Gruppendynamik einer Kontaktgruppe
- angemessene Interventionen in Einzel- und Gruppensituationen
- Gesprächsrunden ohne Kinder: Inhalt, Struktur, Methoden des Gruppengesprächs, Umgang mit schwierigen Situationen und Konflikten

### Ebene der Organisation

- wie organisiere ich meine Kontaktgruppe?
- Umgang mit Behörden und Institutionen
- Kennenlernen von verschiedenen Beratungsstellen

### **Unterrichtsmethoden**

Die Ausbildungsgruppe im Seminar ist Lern- und Auseinandersetzungsfeld.

Die Ausbildung erfolgt nach den Grundsätzen der "Themenzentrierten Interaktion" (TZI).

Die Teilnehmerinne~lernen an sich selber prozessorientierte Arbeit kennen.

Während des ganzen Ausbildungsseminars wird die Ausbildungsgruppe von einem/r Leiter/in begleitet, welche/r Gruppenprozesse verstehen und verarbeiten hilft. Es werden laufend die persönlichen Erfahrungen und die Erfahrungen der Gruppe ausgewertet.

Wissensvermittlung erfolgt durch Referate, Lektüre, Einzel- und Gruppenarbeit, Filme, Diskussionen und Gespräche. Ab 5./6. Quartal des Ausbildungsseminars soll eine Co-Leitung in einer bestehenden Kontaktgruppe übernommen werden. Die Erfahrungen werden in Gruppensupervision ausgewertet und überdacht.

Bei der Führung einer eigenen Kontaktgruppe ist im ersten halben Jahr Einzel-supervision obligatorisch. Diese ist integrierender Bestandteil des Ausbildungsseminars.